

Stefan Thies &amp; Christine Oschmann

# Von und mit Pferden anders sehen lernen

## Der Einsatz von Pferden in der Mediation

*Der Vorteil der Mediation ist das Dreiecksgespräch. Wir holen die MediandInnen aus den Du-Botschaften heraus, indem die Konfliktparteien sich nicht direkt ansprechen, sondern uns MediatorInnen ihre Anliegen und Bedürfnisse schildern. Durch den Einsatz eines Pferdes während der Mediationssitzungen ergeben sich für die MediandInnen noch weitere Möglichkeiten zur Reflektion der Wünsche, Befürchtungen und Gefühle, sowohl der eigenen wie auch die der anderen. Wir Menschen projizieren, indem wir das Verhalten des Pferdes beobachten. Dadurch erschließen sich neue Kommunikationswege ganz automatisch. Es werden mit dem Pferd Anlässe geschaffen, über die Streitthemen hinaus, mit der anderen Konfliktpartei und mit der MediatorIn in Kontakt zu kommen.*

**V**oraussetzung dafür, ein Pferd mit einzubeziehen, ist natürlich die Bereitschaft unserer KundInnen. Sie kommen zu uns in den Reitstall, auf den Reitplatz oder die Reithalle, an einen Ort, der sich gründlich von ihrem beruflichen Umfeld unterscheidet. Schon das stellt eine ganz eigene Atmosphäre her, die hilft alte Verhaltens- und Kommunikationsmuster zu durchbrechen. Die Tiere, die auf der Koppel stehen, die Bewegungen, die durch

das Erscheinen von Menschen ausgelöst werden, die Ruhe, die von ihnen ausgeht, die »ländlichen« Geräusche und Gerüche in der Natur – alle Sinne werden angesprochen. Dies bedeutet für viele berufstätige oder gestresste Konfliktparteien ein erstes Durchatmen im wahrsten Sinne des Wortes.

Dabei ist zu beobachten, je weniger Pferde- und Reiterfahrung MediandInnen mitbringen, umso leichter fällt

es ihnen, offen dem Pferd zu begegnen und die Autonomie des Pferdes zu akzeptieren.

Bei allen Arbeitsfeldern gibt es die Möglichkeit, Pferde als Assistenten zur Spiegelarbeit in der nonverbalen Kommunikation einzusetzen. Im Coaching wie in der Mediation ist das Pferd immer mit dabei. Die Reithalle in der Nähe von Bremen ist unterteilt. Der »Bürobereich« mit Stühlen und Flipchart

ist durch ein Band abgetrennt von dem Areal, auf dem sich das Pferd frei bewegt. Dort steht es nun vielleicht in Ruheposition und entlastet ein Bein, oder es läuft herum und erkundet die Umgebung. Schaut es zu uns oder interessiert es sich für etwas anderes? Folgt es den Geräuschen der anderen Pferde draußen und stürmt sogar los, wenn die Herde vorbeirennt in die Boxen? Manchmal beugt es den Kopf über die Absperrung. Hat das etwas zu bedeuten? Die Bewegung des Pferdes wirkt sich auf unsere geistige Beweglichkeit aus. Der geistige Standpunkt kann sich oft verändern, wenn der körperliche Standpunkt sich verändert. Während einer Mediation soll sich die Erstarrung auflösen, der Blick sich öffnen und die Kreativität für die Problemlösung gefördert werden.

Aus der Sprachlosigkeit und der Anspannung herauszukommen ist sehr schwer. Die Schwelle, die Konfliktparteien überwinden müssen, um eine Mediation zu beginnen, ist sehr hoch. Die ungewohnte Umgebung und der Trainingspartner Pferd entkrampfen und die MediandInnen nehmen eine andere Körperhaltung ein. Die Arbeit mit dem Pferd ermöglicht uns MediatorInnen den direkteren Zugang zu der Gefühls- und Bedürfnisebene des Gegenübers. Die Sprache macht maximal 20 Prozent unserer Kommunikation aus. Darum achten wir immer auf die Körpersprache unserer KlientInnen. Sehr viel mehr als uns bewusst ist, kommunizieren wir darüber hinaus, über das was am besten mit dem Begriff Ausstrahlung beschrieben werden kann. Ausstrahlung kommt von Innen, kommuniziert sich über den Körper und geht weit über das hinaus, was wir mit bestimmten angelernten Körperhaltungen und Gestik steuern können. Es geht viel mehr

um die innere Haltung, die wir über unseren Körper ausdrücken. Das ist eine Dimension, die wir im Kontakt mit dem Pferd erfahren und erfassen können. Das Pferd ist ein Spiegel dafür. Es spürt und spiegelt eine Ebene der Kommuni-



kation, die wir Menschen an uns selbst oft nicht bewusst wahrnehmen, die die Reaktionen anderer auf unser Verhalten jedoch stark beeinflusst.

### **Kontakt mit anderen ...**

Pferde leben in der Herde und suchen den Kontakt zum Gegenüber. Für Pferde ist Kommunikation gleichbedeutend mit Beziehung. Als Fluchttiere sind sie aufeinander angewiesen und sind in ihrer Wahrnehmung – auch im Kontakt mit Menschen – ganz und gar darauf ausgerichtet zu überprüfen, ob sie sich ihrem Gegenüber anvertrauen können oder nicht, so in der Literatur beschrieben.

In dem Moment, in dem ein Mensch klar, selbstbewusst und präsent ist, akzeptieren Pferde ihn als Leitung. In dem Moment, in dem er unkonzentriert und unentschieden ist, übernehmen sie selber die Führung, so die Erfahrungen im Umgang mit Pferden.

Das Pferd handelt direkt und ohne jegliche Wertung. Das Pferd kennt kein Urteil, es handelt nach klaren inneren Impulsen und entscheidet in jedem Moment neu.

### **... heißt: Kontakt mit uns selbst.**

Das Pferd ist unbestechlich und das macht die Begegnung ehrlicher und wahrhaftiger als der Kontakt mit anderen Menschen. Es spiegelt uns direkt zurück, was wir an Signalen aussenden und zeigt uns, ob wir authentisch sind. Die zentrale Frage, die wir im Kontakt mit dem Pferd immer wieder überprüfen können, lautet: Was versuchen wir durch unser Handeln zu erreichen? Versuchen wir unser Gegenüber zu manipulieren? Das Pferd erkennt, ob wir mit uns selbst, unseren Absichten und unserem Verhalten im Einklang sind. Die Reaktionen des Pferdes sind unmittelbar und unmissverständlich.

Wie uns diese Eigenschaften in einer Mediation zugute kommen, soll ein Fallbeispiel zeigen.

*Die mittlere Führung eines Unternehmens hatte alles ausgereizt, was durch Sprechen, dem miteinander oder gegeneinander Reden, möglich war. »Ich könnte gleich kotzen, wenn ich meinen Mitarbeiter sehe«, war die Aussage der Abteilungsleiterin. Die Arbeit mit dem Pferd bot die letzte Chance zur Verständigung. Die beiden Konfliktparteien, die Leiterin und ihr Mitarbeiter, stimmten dem Vorschlag, mit Pferd zu arbeiten, gleich zu. Die Vorgesetzte beobachtete beim ersten Zusammentreffen ihres Mitarbeiters mit dem Pferd, wie empathisch er mit dem Tier umging, wie er sich einfühlen konnte und allerdings auch gleichzeitig Schwierigkeiten hatte, Grenzen zu setzen. Sie hatte ihm mangelnde Unterstützung vorgeworfen und erkannte nun Qualitäten an ihm, die zwar ihren bisherigen Erwartungen nicht entsprachen, doch die für das Unternehmen sehr wertvoll sein konnten. Genauso erging es dem*

*Mitarbeiter umgekehrt. Er sah, wie seine Führungskraft, die ihm unnahbar schien und immer auf ihre Führungsrolle pochte, bereit war, hier auf einem unbekanntem Gebiet, sogar »einem Pferd«, die Führung zu überlassen. Die beiden Parteien waren nach dieser ersten Sitzung einverstanden, sich auf einen längeren Mediationsprozess einzulassen. Es folgten Einzeltermine in Pferdebegleitung mit jeweils einem Medianden, in denen sich herausstellte, dass die Führungskraft sich in Wirklichkeit von der Unternehmensleitung im Stich gelassen fühlte. Jetzt konnte auf zwei Ebenen weitergearbeitet werden: zwischen Unternehmensleitung und Abteilungsleiterin am eigentlichen Problem und zwischen Abteilungsleiterin und Mitarbeiter gemeinsam an einem neuen fruchtbaren Verhältnis.*

Jeder Mensch geht anders auf das Pferd zu. Die erste Kontaktaufnahme ist wie Smalltalk mit dem Pferd. Mein Verhalten wirkt sich unmittelbar und ohne Verfälschung auf das Pferd aus. Gehe ich ängstlich oder mutig auf das Tier zu oder warte ich ab und beobachte ich erst? Wie erzeuge ich Aufmerksamkeit? Setze ich vor allem Körpersprache ein oder rede ich viel? Das Beobachten des Anderen mit dem Pferd ist nie entblößend. Die Führungskraft erlebte ihren Mitarbeiter auf einer anderen Ebene, weil sich das gesamte Setting geändert hatte.

In Paarmediationen ist der Effekt noch extremer. Die Muster und Bilder sind so eingeebnet, dass es sehr schwer ist, sie abzulegen. Ein Wort reicht und die Klappe geht runter. Wenn jeder Einzelne zum Pferd geschickt wird, ergibt sich die Gelegenheit, den Partner in einer völlig ungewohnten Situation zu beobachten. Das ermöglicht, ohne Vor-Urteil zu schauen, was passiert. Es gibt keine Schadenfreude, sondern Öffnung, die wieder Fürsorge möglich macht. Statt Kampf und Krieg erkennen die Paare, dass jeder verletzlich



ist. Das löst ganz viele Gefühle aus, die mit dem Pferd viel schneller zum Vorschein kommen als in der üblichen Gesprächsanordnung.

Warum arbeiten wir nicht mit Hunden? Weil es in der Mediation nicht um ein Dominanztraining geht. Hunde sind anders sozialisiert, sie suchen die Führung von oben nach unten. Hunde reagieren bei ängstlichen Menschen unberechenbar, manchmal beißen sie sogar. Wenn das Pferd Angst spürt, reagiert es instinktiv: Wenn Du Angst hast, ist es doch für unser beider Sicherheit besser, wenn ich die Führung übernehme und mich »kümmere«! Das Pferd agiert sehr autonom und zeigt klar, ob eine innere Verbindung hergestellt ist, ob der Mensch mit sich selbst im Kontakt steht und sich mit ihm verbinden möchte.

Im Führungskräfte-Training mit Pferd kann es auch um Dominanztraining gehen. Führungskräfte, die sich schwer tun zu führen, lernen mit dem Pferd, dass es nicht hilft sich zu sagen »ich muss, ich muss«, sondern dass es um den Kontakt zu ihrer inneren Haltung geht, um etwas zu erreichen. Das Erlebnis, auch dem Pferd folgen zu können, kehrt vorerst die Situation um und hilft den Menschen raus aus dem Zwang. Das Pferd gibt immer wieder aufs Neue die Chance, sich auszupro-

bieren und zu beobachten. Gehe ich das zweite Mal mit einer anderen inneren Haltung, reagiert das Tier ganz unmittelbar auf die Veränderung. Es werden immer wieder neue Situationen geschaffen, die mit dem Alltag in Verbindung gebracht werden und die Persönlichkeit spiegeln. Wir beantworten bei der Arbeit mit dem Pferd elementare Fragen. Wie viel Mut habe ich und kann ich dazu stehen, wenn ich Angst habe? Was bewirkt es, wenn ich mich freue? Wie viel kann ich zulassen? Besonders Menschen, die im Beruf von ihren Gefühlen abgeschnitten sind, können ohne Scham sagen, was sie fühlen, was sie gerade denken und wie es ihnen damit geht.

Auch Gruppenmediationen lassen sich mit einem Pferd durchführen. »Kontakt ist wichtiger als Inhalt« lautet einer der wichtigsten Kernsätze der Transaktionsanalyse, die maßgeblich auf die Bindungsfähigkeit des Menschen setzt. Die spezielle Beziehungs- und Bindungsdynamik einer Pferdeherde liefert hier das Modell für die Bindungsmuster der Teilnehmenden. Bei der Arbeit mit Pferd wird darüber informiert, wie die Rollen in einer Herde verteilt sind und anschließend wird eine »Mini-Herde« gebildet. Die Gruppe berät sich, bevor sie zum Pferd geht und die gestellte Aufgabe, einen Parcours mit Pferd zu durchlaufen, ausführt. Wer übernimmt die Rolle der



Leitstute, die vorangeht und den Weg zeigt? Wer spielt den nachfolgenden Hengst, der das Startkommando der Leitstute aufnimmt und darauf achtet, dass die ›Herde‹ folgt? Wer möchte die Rolle des unterstützenden Begleittieres übernehmen, das darauf achtet, dass niemand vom Weg abkommt oder ausbricht? Die wesentlichen Aspekte von Kommunikation wie Kontaktaufnahme, Aufmerksamkeit, Vertrauen, Klarheit, Wirksamkeit werden bereits bei dieser Absprache gefördert. Die Frage nach Selbst- und Fremdbild wird wie selbstverständlich beantwortet. Während der Aufgabenbewältigung kann es zu Veränderungen der Rollenkonstellation kommen, sollte das Pferd nicht reagieren. Was wird an der Besetzung der Rollen verändert? Die erneute Beratung darüber setzt ein oder die Initiative zur Veränderung wird ohne Worte übernommen. Wer übernimmt jetzt die Führung, die Unterstützung oder die Antreiberfunktion?

Wurde der Parcour gemeinsam mit dem Pferd bewältigt, ist die Freude riesig und das Staunen groß. In der Auswertung werden zum Beispiel folgende Fragen beantwortet: Wie ist es euch ergangen als Einzelner, als Team? Gab es Widerstände und wenn ja, welche habt ihr gespürt? Hat sich etwas verändert? Wie sehr decken sich Selbstbild und Fremdbild?

Dieses Erlebnis bleibt nachhaltig in Erinnerung, denn es war nicht nur auf der kognitiven Ebene, sondern auch auf der emotionalen Ebene spürbar.

Es ist selbstverständlich, dass für den Einsatz in einer Mediation nur Pferde infrage kommen, die artgerecht in Herdenhaltung leben und dadurch »normal« sozialisiert sind. Die Sinne des Pferdes müssen wach sein und sie müssen wissen, dass sie jedes Gefühl zeigen können ohne dafür abgestraft zu werden. MediatorInnen, die selbstständig mit Pferd arbeiten wollen, benötigen umfangreiche Pferdeerfahrung und Kenntnisse über die Verhaltenspsychologie des Tieres, Erfahrungen in dem Gebiet der Körpersprache sowohl bei Pferden wie auch bei Menschen.

### Literatur

\* Bode, Gina: Die Auswirkungen des nonverbalen Führungsverhaltens von Menschen auf Pferdereaktionen. [www.ginabode.de/download/coaching\\_mit\\_pferden.pdf](http://www.ginabode.de/download/coaching_mit_pferden.pdf)

### AutorInneninfo



\* Stefan Thies  
Mediator (Universitäts-Zertifikat), Kommunikationstrainer, Coach, Supervisor, Führungskräfte- und Teamtrainer

\* E-Mail:  
[Thiesundpferde@t-online.de](mailto:Thiesundpferde@t-online.de)

\* Christine Oschmann  
Mediatorin und Coach

\* E-Mail:  
[oschmann@mediation-im-team.de](mailto:oschmann@mediation-im-team.de)

## Mediation kann mehr



Die KundInnenbroschüre mit dem oben genannten Titel hat großen Zuspruch gefunden. Innerhalb von einem halben Jahr sind 20 000 Ex. versandt worden. Offensichtlich eignet sich die Broschüre hervorragend zum Verteilen an Kunden oder solchen, die es werden könnten. Deshalb haben wir uns für eine Neuauflage entschieden. Es gab eine redaktionelle Überarbeitung. Die Kritikpunkte haben wir weitestgehend aufgenommen und umgesetzt.

Mit den restlichen finanziellen Ressourcen der Anzeigen und Sponsoren der 1. Ausgabe und den neuen Anzeigenkunden konnten wir die Finanzierung sicherstellen, sodass wir die Broschüre weiterhin kostenlos abgeben können.

**Bestellungen bitte an:** [erwin.ruhnau@bmev.de](mailto:erwin.ruhnau@bmev.de)